



Grüner Mittelstand – Exportschlager Umwelttechnik

April 2011

Ergebnisse einer DIHK-Umfrage
bei den Industrie- und Handelskammern



Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK)
Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation | Bereich International, AHK
Berlin 2011

Copyright Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise –
ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Herausgeber © Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. | Berlin | Brüssel

DIHK Berlin:
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
Telefon (030) 20 308-0 | Telefax (030) 20 308 1000

DIHK Brüssel:
Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles
Telefon ++32-2-286 1611 | Telefax ++32-2-286 1605

Internet: www.ihk.de

Redaktion DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation | Bereich International, AHK
Dr. Volker Treier, Dr. Marc Evers, Dr. Ilja Nothnagel

Stand April 2011

GRÜNER MITTELSTAND – EXPORTSCHLAGER UMWELTTECHNIK

Ergebnisse einer DIHK-Umfrage bei den
Industrie- und Handelskammern
– April 2011

Wirtschaftliche Belebung treibt Energie- und Rohstoffpreise

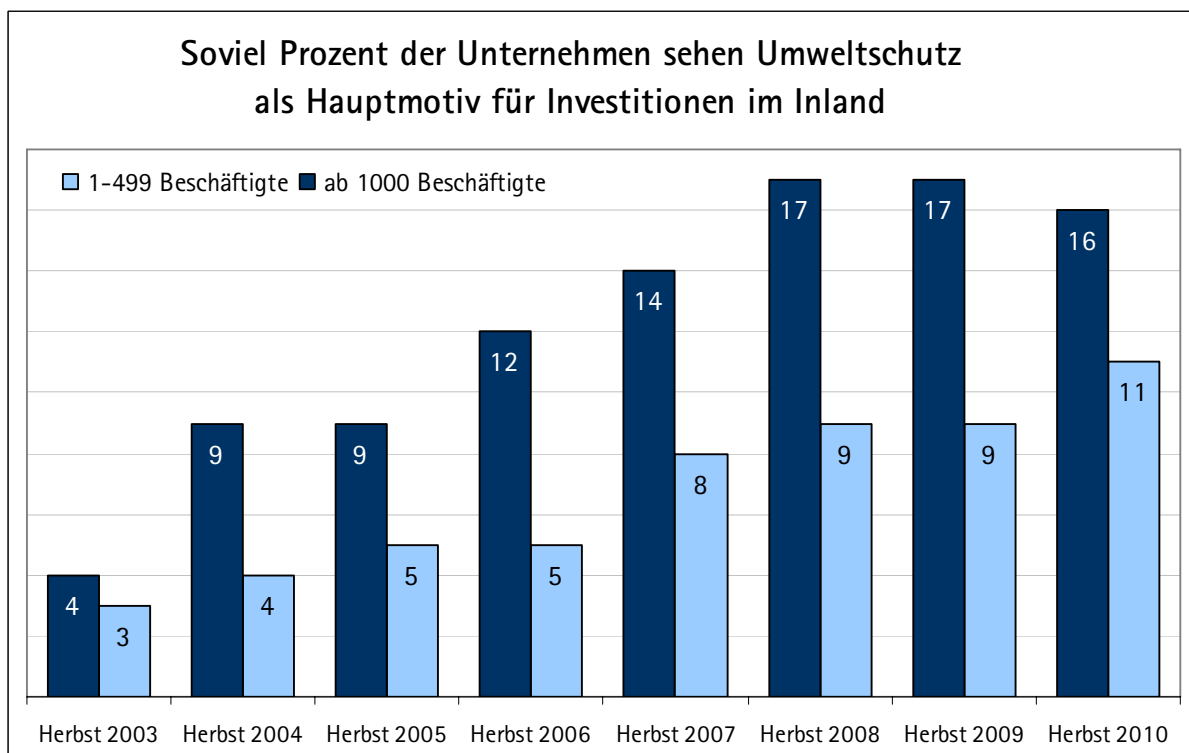
Die weltweite Wirtschaft erholt sich von der Krise. Deutschland setzt sich mit einem starken Wachstum europaweit an die Spitze des derzeitigen Aufschwungs. Mit der besseren Wirtschaftslage einher geht jedoch auch eine steigende Nachfrage nach Energie und Rohstoffen. Die Folge: höhere Preise und steigende Kosten für viele Betriebe weltweit.

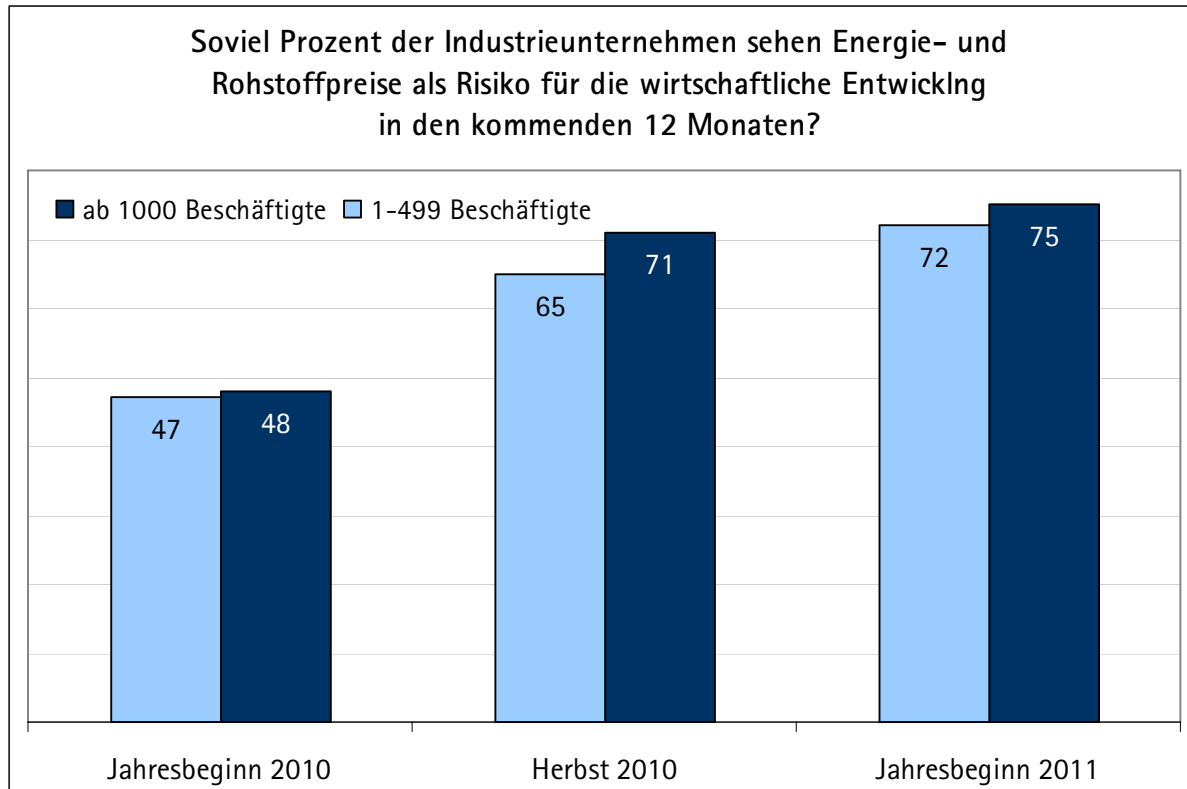
Deutsche Unternehmen wappnen sich

Die deutschen Unternehmen wappnen sich laut einer Sonderauswertung der Konjunkturumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) bei mehr als 28.000 Unternehmen mit

mehr Investitionen im Umweltschutz. Zwölf Prozent aller investierenden Unternehmen nennen im Herbst 2010 den Umweltschutz als Investitionsmotiv – der höchste Wert seit erstmaliger DIHK-Erhebung der Motive im Jahr 2003. In der Industrie sind es sogar überdurchschnittliche 14 Prozent. Die Betriebe sind bestrebt, durch die Installation von effizienteren und umweltschonenden Anlagen den Rohstoff- und Energieeinsatz zu senken. Damit wollen die Unternehmen nicht zuletzt auch ihre Kosten reduzieren. Im Zuge der Ereignisse in Japan ist mit einer noch stärkeren Orientierung hin zum Einsatz modernster Umwelttechnologie zu rechnen. Gleichzeitig wird sich die Nachfrage nach energieeffizienten Maschinen und Anlagen angesichts weiterer Preissteigerungen zusätzlich beleben.

Stark bei den Umwelttechniken engagiert ist der Mittelstand – trotz teilweise hoher Anlaufkosten für den Einsatz moderner Produktionstechnologien. Elf Prozent der mittelständischen Betriebe (bis 500 Mitarbeiter) investieren in „grüne“ Technologien, sogar 13 Prozent sind es im industriellen Mittelstand. Ein wichtiger Grund für die verstärkten Investitionen in Umwelttechniken ist der





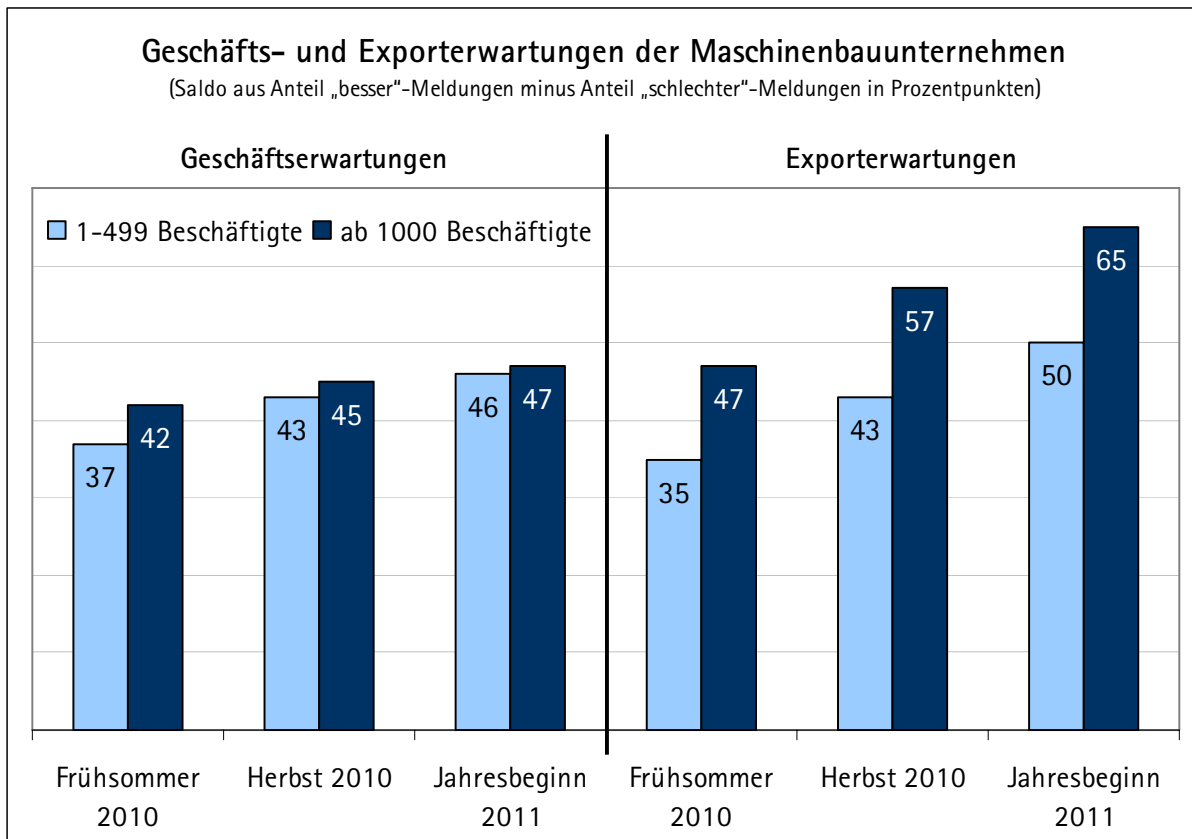
steigende Rohstoff- und Energiehunger weltweit. Derzeit sehen 72 Prozent der mittelständischen Industrieunternehmen und 75 Prozent der Großunternehmen in der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise ein Risiko für ihre weitere Geschäftsentwicklung. Daher investieren die Unternehmen verstärkt in ressourceneffiziente und damit umweltschonende Technologien.

Bei den Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) kommen neben der Erwartung höherer Rohstoffpreise stärker als bei kleineren Betrieben verschärfte Umweltauflagen zum Tragen. Auch die Regeln des Emissionshandels, an dem eher größere als kleinere Betriebe teilnehmen, zwingen hier zum Handeln. Dementsprechend schlägt das Umweltmotiv bei den Großen stärker auf die Investitionsentscheidungen durch. Für 16 Prozent der Großunternehmen in der Gesamtwirtschaft und 20 Prozent der industriellen Großbetriebe gibt Umweltschutz den Investitionsausschlag (Herbst 2010).

Nachfrage nach Maschinen und Anlagen „Made in Germany“ steigt

Eine Ressourcen schonende und effiziente Produktion ist im Zuge der Preisentwicklungen in allen Regionen der Welt gefragt. Das bietet Chancen für etliche heimische Unternehmen, die weltweit führend in vielen Sparten der Umwelttechnik sind und passende Lösungen für Fragen des effizienten Energie- und Materialeinsatzes anbieten. Der größere Impuls dürfte dabei aufgrund der finanziellen Möglichkeiten noch immer von den Industrieländern ausgehen. Doch auch in Schwellenländern gewinnen die Themen „Umweltschutz“ und „Energieeffizienz“ an Bedeutung. Zudem produzieren viele deutsche Unternehmen im Vergleich zu ausländischen Wettbewerbern ressourceneffizienter, so dass weltweit steigende Rohstoff- und Energiekosten zumindest einen relativen Vorteil für deutsche Unternehmen liefern könnten.

Auch aufgrund ihrer starken Wettbewerbsposition bei Umwelt- und Energietechnik blicken die deutschen Maschinenbauer mit Zuversicht in das Jahr 2011. Im Mittelstand erwarten 51 Prozent der

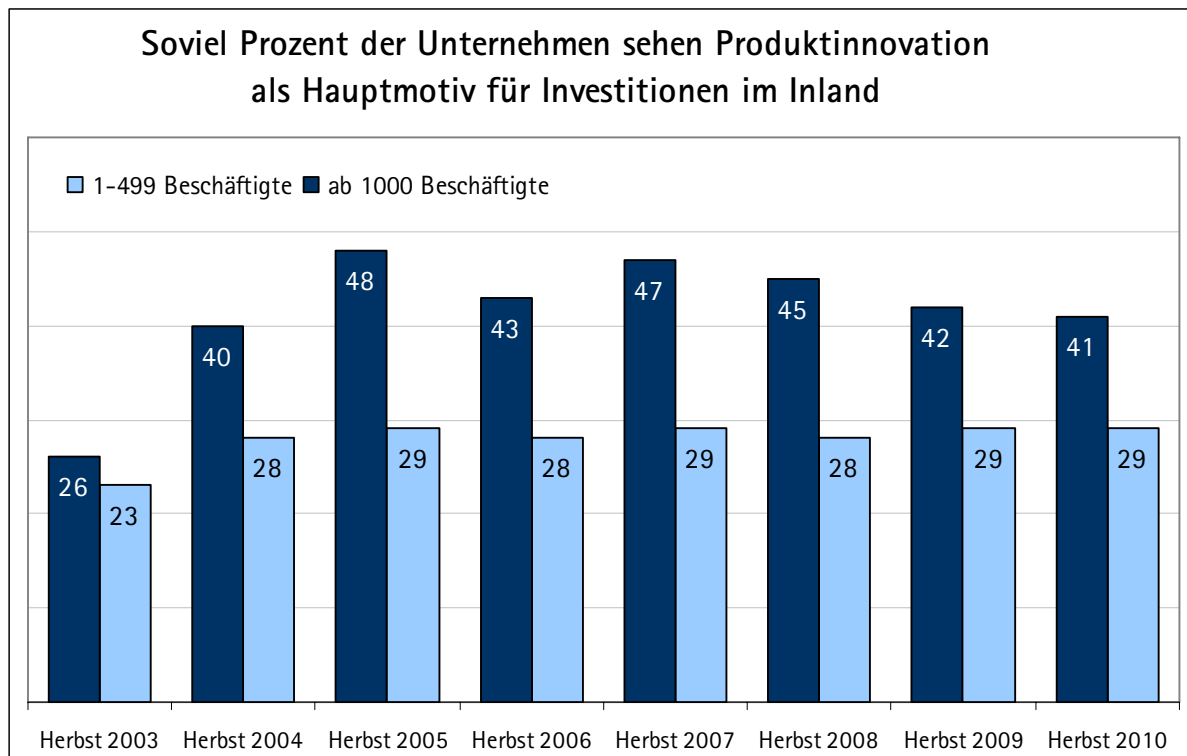


Betriebe in den nächsten Monaten bessere Geschäfte – nur jedes zwanzigste Unternehmen geht von nachlassenden Geschäften aus. Daraus resultiert ein Erwartungssaldo von plus 46 Punkten.

Das spiegelt sich auch im Vorausblick auf die Exportgeschäfte der Branche wider: Im mittelständischen Maschinenbau erwarten 55 Prozent der Unternehmen bessere Exportgeschäfte, von einem Rückgang gehen nur fünf Prozent der Betriebe aus (Positivsaldo: 50 Prozentpunkte). Große Unternehmen agieren in der Regel noch globaler als der Mittelstand. So sehen die Großunternehmen der Branchen ihre Absatzchancen weltweit noch positiver. 67 Prozent gehen zu Jahresbeginn 2011 von einer Steigerung aus, nur zwei Prozent rechnen mit weniger Auslandsumsatz (Saldo: 65 Prozentpunkte).

FuE-Dienstleister erwarten gute Geschäfte

Untrennbar mit einem Erfolg auf den Weltmärkten verbunden ist die kontinuierliche Weiterentwicklung und Forschung bei den Umwelttechniken. Die Dienstleister in der Forschung und Entwicklung sind hierbei besonders gefordert. Auch hier zeigt sich, dass die deutschen Unternehmen nicht nachlassen: 41 Prozent der Forschungs- und Entwicklungsdienstleister gehen von einer weiterhin guten Entwicklung ihrer Geschäfte im Jahr 2011 aus – auch dank des Wettbewerbsvorsprungs vieler deutscher Unternehmen in Sachen Umwelttechnik.



Wirtschaft auf Innovationskurs

Auch in ihrer Gesamtheit setzt die deutsche Wirtschaft auf Innovationen: So blieb das Innovationsmotiv bei den Investitionen auch in der Krise auf konstant hohem Niveau. Für 31 Prozent aller investierenden Unternehmen war im Herbst 2010 die Produktinnovation ein Hauptmotiv. Damit legen die Betriebe die Grundlage für ihren weiteren Erfolg auf den Weltmärkten. Der Mittelstand zeigt sich mit 29 Prozent hier etwas weniger innovationsintensiv als die Großunternehmen mit 41 Prozent. Die Unternehmen legen damit die Basis, um zukünftig weiterhin mit Spitzentechnologie auf den Märkten präsent zu sein – auch im Umweltbereich.

Weltweiter Boom in der Umwelttechnik setzt sich fort

Die Umwelttechnik dürfte in den nächsten Jahren die Branche sein, in der weltweit die größten Zuwachsraten für die deutsche Exportwirtschaft erzielt werden können. Diese Tendenz schlägt sich auch in der Schätzung der Deutschen Auslands-

handelskammern (AHKs) nieder. Gefragt nach den Branchen mit der größten Wachstumsdynamik haben 80 Prozent der AHK-Experten die Umwelttechnologie genannt. Diese Tendenz zieht sich durch alle Weltregionen. In der EU erwarten die Unternehmen dieser Branche in fast allen Ländern signifikante Zuwachsraten, was aufgrund der hohen Volumina von besonderer Bedeutung sein dürfte. Sämtliche AHKs in Afrika gehen von einem Boom in der Umwelttechnologie aus. Zwar sind in Afrika die staatlichen Budgets für Investitionen in die Energieversorgung eher begrenzt. Die von der internationalen Staatengemeinschaft angekündigten Maßnahmen zum Klimaschutz dürften jedoch für die deutschen Anbieter ein enormes Potenzial an Projekten in diesem Wirtschaftsbereich verheißen. In vielen Schwellenländern macht sich die höhere Sensibilität für das Thema „Umweltschutz“ bemerkbar: Wirtschaftliche Dynamik bei gleichzeitiger Begrenzung von Umweltschäden wird von immer größerer Bedeutung für aufstrebende Volkswirtschaften. Insgesamt bieten die AHKs in 80 Ländern Service für Unternehmen.

Keine staatliche Überregulierung

Sowohl in der EU als auch in den Mitgliedstaaten wird die Förderung von „Zukunftstechnologien“ oder „Zukunftsmärkten“ immer wieder diskutiert. Doch staatliche Eingriffe – ob durch lenkende Subventionen oder Mitteln des Rechts – bergen immer die Gefahr, dass „am Markt vorbei“ gearbeitet wird. Wissen Behörden wirklich besser, welche Produkte und Dienstleistungen beim Kunden Chancen haben? Die Unternehmen zeigen tagtäglich, dass sie der bessere Marktseismograph sind.

- EU- und Bundespolitik sollten sich dafür einsetzen, dass es gut ausgebildete, mobile Fachkräfte und Forscher gibt. Weitere Zielmarken: bezahlbare Energie, innovationsfördernde Rahmenbedingungen und eine gut ausgebaute, vernetzte Infrastruktur.
- Auch die mit dem Klimaschutz verbundenen Kosten müssen eindeutig aufgezeigt werden, denn eine ökologischere Wirtschaft gibt es nicht zum Nulltarif.
- Zwar könnte eine befristete Unterstützung der Markteinführung für erneuerbare Energien und eine verstärkte Forschungsförderung für alle Energietechnologien sinnvoll sein, eine staatliche Marktanteilsplanung wäre jedoch verfehlt. Uns fehlt heute das Wissen über die künftige Kosten-, Preis- und Technologieentwicklung, um solche Festlegungen sinnvoll treffen zu können.